

## Aktuelle Informationen zur Situation auf dem Honigmarkt (07. 2011)

Das erste Halbjahr 2011 ist vorüber und so sind auch die Ernten in Mittel- und Südamerika weitestgehend abgeschlossen. Nach einem durchwachsenen Start, hat sich die Situation hier doch noch recht gut entwickelt und die Imker melden über alles gesehen leicht über dem Durchschnitt liegende Mengen.

In Europa ist die Saison noch am Laufen. Die Frühtrachten sind bereits geerntet und auch hier sind die Imker mit den Mengen zufrieden. Einen Totalausfall, wie im letzten Jahr, hat es glücklicher Weise nicht gegeben.

Obwohl sich die Situation also im Moment etwas entspannt, gehen wir nicht davon aus, dass sich die niedrigen Preise der vergangenen Jahre wieder einstellen werden. Begründet werden kann dies vor allem damit, dass die durchschnittlichen Erntemengen pro Bienenvolk gesunken sind. Auch der massive Anbau von Monokulturen, wie z. B. Soja, verdrängt andere, für die Biene besser geeignete Feldkulturen. Damit einhergehend steigt die Ausbringung von Pestiziden. Letztlich tragen auch die ständig steigenden Lebensstandards in den Erzeugerländern und die weltweit hohe Nachfrage zu stabilen Preisen auf einem höheren Niveau bei.

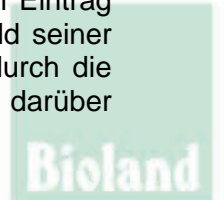
Aber ein anderes, wichtiges Thema strahlt gerade auf den Markt aus → **Gentechnik!**

Die Klage eines Hobbyimkers vor dem Bayrischen Verwaltungsgerichtshof hat einen Stein ins Rollen gebracht. Er hat auf Schadenersatz geklagt, weil er seinen Honig, der durch den Eintrag gentechnisch veränderten Pollen des Mais MON 810 über ein staatliches Versuchsfeld seiner Auffassung nach nicht mehr verkehrsfähig war, vernichten musste. Dieser Fall wurde durch die deutschen Instanzen weiter bis vor den EuGH geleitet und nun wird die große Kammer darüber entscheiden.

Im Klartext geht es gleich um **drei** zu klärende Fragen:

- 1. Ist Pollen ein gentechnisch veränderter Organismus, wenn er im Honig ist?**  
(Für diese Frage gibt es bereits einen Gerichtsbeschluss auf nationaler Ebene. Demnach ist Pollen kein GVO, da er allein nicht vermehrungsfähig ist.)
- 2. Muss Honig, der GVO-Pollen enthält, als „aus GVO hergestellt“ gekennzeichnet werden?**  
(Honig als tierisches LM muss bis dato nicht gekennzeichnet werden.)
- 3. Gilt die Null-Toleranz für nicht als Lebensmittel zugelassene GVOs?**  
(Diese Frage ist entscheidend und neu! Da es mittlerweile weltweit technisch unvermeidbar ist, eine Eintragung zu verhindern, wird i. d. Wissenschaft eine reale Einschätzung vorgenommen und ein Wert von 0,1% diskutiert. Dieser Wert wurde auch von Frau Aigner in der dt. Gentechnik-frei-Kennzeichnung verankert. Ob sich diese Auffassung aber durchsetzen wird, bleibt ungewiss.)

Die Ausführungen des Generalstaatsanwalts, denen das Gericht in den allermeisten Fällen folgt, sind aber widersprüchlich. Zum einen stellt er dar, dass GVO Pollen im Honig, wie unter Punkt 1. beschrieben, kein GVO im herkömmlichen Sinne darstellt. Hier stimmt er mit der allgemeinen Auffassung überein.



Zum anderen geht er aber davon aus, dass Pollen mit oder ohne Absicht bei der Herstellung von Honig durch die Imker zugesetzt werden und legt fest, dass Pollen im Sinne einer Zutat (vgl. LFGB Lebensmittel- und Futtermittel- Gesetzbuch sowie LMKV LebensmittelkennzeichnungsVO) definiert werden müssen. Hier weicht der Generalstaatsanwalt signifikant von der einschlägigen Meinung ab, denn Pollen sind selbstverständlich ein natürlicher Bestandteil von Honig. Er wird in erster Linie durch die Aufnahme des Nektars durch die Honigbiene in den Honig eingetragen. Nur in Ausnahmefällen gelangt angesammelter Pollen über den Schleuderprozess aus den Waben in den Honig.

Bei dem Thema GVO lehnt die Mehrheit der deutschen und auch die Mehrheit der europäischen Verbraucher den Verzehr von Produkten, die aus oder mit gentechnisch veränderten Organismen hergestellt werden, ab. Im klaren Gegensatz dazu stehen aber der weltweit zunehmende Anbau dieser Pflanzen, ihre unkontrollierbare Verbreitung und die latente Gefahr des Eintrags in unsere Lebensmittel.

Das Urteil des EuGH kann die bisherig gültige Rechtsauffassung und Praxis kippen. Darüber hinaus wird erwartet, dass unabhängig davon wie das Urteil im Detail gesprochen wird, neue Fragen in Bezug auf die Umsetzung aufgeworfen und geklärt werden müssen. Eine besondere Bedeutung wird im diesem Zusammenhang zum einen der Frage von technisch unvermeidlichen Grenzwerten zukommen. Zum anderen muss u. U. auch der gesetzliche Rahmen erweitert, korrigiert oder neu definiert werden.

An dieser Stelle werfen sich weitere Fragen auf. Wie werden sich die für die Lebensmittelüberwachung zuständigen Bundes- und Landesbehörden verhalten? Welchen Einfluss hat die Entscheidung auf die Überwachungsämter und wie werden sie sich zukünftig mit dieser Frage auseinander setzen? Erste Gespräche deuten darauf hin, dass sie Honig vorerst nicht in den Untersuchungsfokus stellen wollen, da ja landesweit auch viele kleine und mittlere Existenzen davon abhängig sind.

Dagegen ist es schwierig, die Haltung von Nichtregierungsorganisationen und Testmagazinen einzuschätzen. Es muss angenommen werden, dass das GVO-Screening dort weiterhin Bestandteil von Untersuchungen sein wird.

Der Termin zur Bekanntgabe des Urteils, der ursprünglich für den 24. Mai 2011 angekündigt war, ist allerdings erneut verschoben worden. Ein neuer Termin zur Urteilsverkündung wurde noch nicht bekannt gegeben. Rechtsexperten gehen davon aus, dass dies frühestens im August 2011 zu erwarten sei.

Fachanwälte gehen im Moment davon aus, dass die Verzögerung im direkten Zusammenhang mit neuen Eingaben steht. Eine der am Gerichtsverfahren beteiligten Parteien hat eine umfassende Erklärung des europäischen Honig-Dachverbandes FEEDM beim Gericht eingereicht, in der es um eine sachliche Aufklärung der Argumente des Generalstaatsanwalts geht.

Zusammenfassend sei anzumerken, dass dieses schwierige, vielschichtige und sehr komplexe Thema Gentechnik auf dem Rücken von Betroffenen, die keinen Einfluss auf die Ausbreitung und Freisetzung von gv-Pflanzen haben, ausgetragen wird.

Imker, gleich wo auf dieser Welt, sind aktive Umweltschützer. Ihnen und den Konsumenten wird mit dem verstärkten gv-Anbau – auch auf im Rahmen von staatlichen Versuchsfeldern – die Wahlfreiheit genommen, GVO-freie Lebensmittel herzustellen, da sie sich gegen den zufälligen Eintrag nicht 100-%ig absichern können.

Unser Firmengründer, Walter Lang, hat bereits in den frühen 1980er Jahren maßgeblich an der Entstehung der ersten Biorichtlinien auf Verbandebene mitgewirkt. 1985 hat er dann den ersten Bio-zertifizierten Honig in den deutschen Markt eingeführt. Die Qualität unserer Produkte und des Rohstoffs Honig sind für uns von elementarer Bedeutung und ein fester Bestandteil unserer Firmenphilosophie. Mit dem Thema GVO und der daraus abzuleitenden Problematik setzen wir uns schon sehr lange auseinander und unsere Kunden erwarten ein Höchstmaß an Kompetenz und Sicherheit.

Unabhängig von der aktuellen Situation haben wir, als Bio-Pionier, unsere Arbeitsweise von Anbeginn auf eine größtmögliche Transparenz und Konformität zur Bio-Verordnung ausgerichtet.

Fast unbemerkt davon wurde die Umsetzung der neuen Leitsätze für Honig in den vergangenen Tagen vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) bewilligt, sodass sie mit der in den nächsten Wochen zu erwartenden Veröffentlichung im Bundesanzeiger Gültigkeit erhalten.

An dieser Stelle möchten wir Ihnen kurz die wichtigsten Änderungen zu den alten Leitsätzen vom 15./16. März 1972 noch einmal aufgeben:

1. Die Qualitätsauslobung „Kalt geschleudert“:  
Dieser vielen Verbrauchern vertraute Ausdruck wird mit den neuen Leitsätzen verboten. Begründet wurde die Entscheidung damit, dass heutzutage praktisch jeder Honig „kalt geschleudert“ wird und damit eine Werbung mit Selbstverständlichkeiten vorliege.
2. Die Auslobung „Auslese“, „Feine Auslese“ und andere Angaben zu einer besonderen Güte wie „Premium“:  
Bisher deuteten die Bezeichnungen „Auslese“ oder „Auswahl“ darauf hin, dass für dieses Produkt überdurchschnittliche äußere Eigenschaften, wie Farbe, Aussehen, Konsistenz und Geschmack vorlagen. In der neuen Fassung wird der Begriff Auslese NEU definiert und an sehr strenge analytische Parameter gebunden.
3. Für Honig, der unmittelbar vom Imker, der den Honig erzeugt hat, abgefüllt wird, können Angaben wie vom „Imker abgefüllt“ bzw. „aus eigener Imkerei“ gemacht werden.
4. Die in Deutschland schon seit langem verwendeten Sortenbeschreibungen sind nun fester Bestandteil der Leitsätze.



Im Einzelnen können die aktuellen Entwicklungen auf dem Honigmarkt wie folgt zusammengefasst werden:

## Europa

In fast allen europäischen Ländern ist der Start in die Honigsaison recht gut angelaufen. Auch die im letzten Jahr stark vom Kälteeinbruch betroffenen Staaten wie Polen, Ungarn, Tschechien und die Slowakei melden durchschnittliche Erntemengen. Ähnliches gibt es auch aus Bulgarien und Rumänien zu berichten. Demnach liegt auch das momentane Preisniveau unter den Preisen des vergangenen Jahres.

## Deutschland

Die Bienenvölker haben den Winter recht gut überstanden, doch das lange und ungewöhnlich kalte Wetter im März hat die Entwicklung gebremst. Die plötzliche Wetterbesserung im April hat viel Imker vor große Herausforderungen gestellt. Das, was sonst nacheinander in 4 Wochen blüht, hatte sich nun in einer Art „Zeitraffer“ abgespielt. Sicherlich waren die Überschneidungen der Trachten mit regionalen Unterschieden und Ausprägungen versehen, doch ist dieses Phänomen bis heute spürbar. Vor allem die Obst- und Rapsblüte hat überwiegend parallel stattgefunden und auch die Sommerlinde hat schon neben der Akazie geblüht. Für die Akazie, die anfangs sehr gute Ansätze hatte, wurden die kalten Nächte der begrenzende Faktor.

## Osteuropa

Wie eingangs erwähnt, sind die Frühtrachten wie Raps, Polyflora und Linde wieder verfügbar. Gleiches gilt auch für die Akazie. Doch aufgrund der nahezu ausgefallenen Ernte im vergangenen Jahr hat sich hier der Markt noch nicht wieder beruhigt. Zwar fallen die Preise nun ein wenig, allerdings gibt es aber auch Exporteure, die noch gar keinen Preis und auch keine Mengen anbieten. Sicherlich spekulieren diese, dass sich die Situation noch weiter zu ihren Gunsten verbessert.

In Rumänien ist die Ernte in dem ersten der vier Akaziengebiete in diesem Jahr ausgefallen. Die drei anderen Trachten konnten mit guten bis durchschnittlichen Mengen abgeschlossen werden.

## Südeuropa

In Italien soll es im Verlauf der Saison bis jetzt durchschnittliche bis gute Ernten gegeben haben. In Spanien zeigt sich die folgende Situation. Die Frühjahrsernte, insbesondere beim Orangenblütenhonig, ist nicht gut ausgefallen. Der Grund war, dass Mitte in der Blüte ein Kälteeinbruch mit viel Platzregen eingesetzt hatte. Bei stetiger, gleichhoher Nachfrage bedeutet dies, dass die Preise sich auf einen sehr stabilen Niveau bewegen.

## Mittelamerika

### Mexiko

Nachdem die wichtige Hochlandware (Creamy Yellow) nahezu ausgefallen ist, hat sich die Situation im drittgrößten Honigexportland der Welt schrittweise wieder verbessert. Die Schwierigkeiten zogen sich noch bis in die Orangernte hinein. Sie ist sehr dunkel und nur mäßig bis schlecht ausgefallen. Die derzeitige Mezquiteernte soll dagegen gut ausfallen. Auch die Dzidzilche sieht nach dem zweiten Schnitt recht gut aus.

Wie immer gibt es aber auch Gebiete, die aufgrund des unregelmäßigen und regionalen Regens auf der Halbinsel Yucatan, nicht ganz so gut aussehen.

### Nicaragua

In Nicaragua ist die Ernte sehr früh zu Ende gegangen. Sie ist über alles gesehen durchschnittlich ausgefallen. Auch die Qualität stimmte.

### Kuba

Die Informationen aus Kuba sind erfahrungsgemäß in jedem Jahr nur sehr spärlich. Die Ernte scheint hier aber relativ normal verlaufen zu sein, so dass sich die Angebote auf einem normalen Niveau bewegen und nach wie vor stabil sind.

### Südamerika

Im Schatten anderer Katastrophen hat der Vulkanausbruch des Puyehue-El Caulle im Süden Chiles für weitreichende Folgen gesorgt. Über den Anden steht schon seit mehreren Wochen eine kilometerhohe Wolke aus Asche und es ist noch kein Ende in Sicht. Im Südwesten Argentiniens sind große Landesteile, wie die Provinzen Neuquén, Río Negro und Chubut, zentimeterhoch mit grauer Asche bedeckt. Inwieweit sich dieses bizarre Naturschauspiel auf die Menschen, auf die Wirtschaftskraft und auch auf die Honigerzeugung auswirken wird, bleibt abzuwarten.

### Argentinien

Die Ernte in Argentinien ist besser ausgefallen als erwartet, so dass die Kontrakte erfüllen werden können. Im Gesamten wird sie auf ca. 65.000 t geschätzt und liegt damit deutlich über den Mengen der beiden letzten Jahre. Zurzeit gibt noch sehr viel Ware im Ursprung. Da die Läger der Exporteure entsprechend voll sind, sinken die Preise nun wieder. Die finanziell starken Imker versuchen aber die Ware zurück zu halten. Ein ganz wichtiger Faktor - auch für die nächsten Jahre dürfte aber die wirtschaftlichen Entwicklungen im Land selbst sein. Die hohe Inflation und steigende Lebenshaltungskosten müssen gedeckt werden können, damit die Imker weiter machen und um das Geschäft lohnenswert betreiben können.

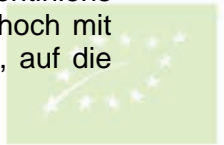
### Brasilien

Die Eukalyptusernte in Santa Catarina aber auch in Minas ist sehr schlecht ausgefallen. Es sind dennoch gewisse Mengen zu moderaten Preisen verfügbar.

Dagegen ist die Ernte im Nordosten recht positiv ausgefallen. Das Wechselspiel von Regen und Sonne hat gut funktioniert. Die Amerikaner sind am Anfang stark im Rennen gewesen. Offensichtlich haben sie sich aber vor ein paar Wochen wieder zurück gezogen, so dass die Preise heute in einem normalen Rahmen liegen.

### Neuseeland & Australien

In Neuseeland ist die gesamte Ernte bereits vorbei und es werden nur noch vereinzelt wenige Mengen angeboten.



Da die Manukaernte in diesem Jahr nicht so gut ausgefallen ist, wie im letzten, entsteht eine zwangsweise eine Verknappung. Die sehr geringen Mengen sind praktisch ausverkauft. Im Besonderen gilt dies für Bio-Manuka. Hier war die Ernte sogar sehr schlecht ausgefallen und es gibt nur noch Poylflora mit Manukaanteil.

Auch die Kleeernte ist in dieser Saison etwas schlechter ausgefallen. Zurzeit sind die Preis für diese Sorte am Steigen. Dagegen war die Thymianhonigmenge ziemlich konstant.

Neuseeländischer Waldhonig ist in diesem Jahr teurer geworden. Begründet wird dies mit einem zurzeit relativ starken Neuseeland-Dollar.

Für Australien liegen uns im Moment keine genauen Marktinformationen vor. Zum Beginn der Saison hat es in einigen Regionen starke Regenfälle und Überschwemmungen gegeben. Später hat sich die Situation dann wieder normalisiert. Doch spielt diese Herkunft für Europa auch eher eine kleine bis untergeordnete Rolle.

## Asien

Die Ernte in China ist relativ normal ausgefallen. Nur in einigen Gebieten war die erste Akazientracht knapp. Da die Löhne aufgrund der hohen Inflation gestiegen sind und die Nachfrage weiter anhält, sind auch die Rohstoffpreise stark angezogen. Ebenso treiben hohe Laborkosten den Preis weiter in die Höhe, denn sie werden von der nationalen Qualitätsbehörde durchgeführt, um langfristig auf internationaler Ebene den Standard zu erfüllen. Preise wie sie noch von der letzten Ernte üblich waren, sind daher heute nicht mehr realisierbar.

## Nordamerika

Die USA haben ihren Bedarf in diesem Jahr hauptsächlich aus Indien, aber auch aus Südamerika, allen voran Argentinien und Brasilien, gedeckt.

Der Start in die Honigsaison wurde vor allem von dem schlechten, kühlen und extrem nassen Wetter geprägt. Über den Staaten des Mittleren Westens hat sich eine stürmische und regenreiche Großwetterlage gelegt. Viele Flüsse sind sogar bis auf Flutniveau angewachsen; hiervon wurde ja sogar im europäischen Fernsehen berichtet.

Ungeachtet dessen sind die Bienen selbst aber in einem sehr guten Zustand und die Imker rechnen damit, dass, sobald sich das Wetter bessert, sehr viel Honig eingetragen werden kann.

Auch die nördlichen Staaten in den Rocky Mountains sowie die Neu-Englandstaaten hatten im Frühjahr überwiegend kaltes und nasses Wetter.

Nur im Westen und im Süden herrschten normale bis warme Wetterphasen vor.

